

Montag, 28. November 2022, Hersfelder Zeitung / Lokales

Wie sicher ist die Trinkwasserversorgung?

Klimaschutz-Bündnis fordert nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung



Doris Hoffmann Sprecherin Bürgerbündnis Klimaschutz

Hersfeld-Rotenburg – Bis vor Kurzem war Wasserknappheit in Deutschland noch undenkbar. Doch so trocken wie in den letzten Jahren, war es seit Beginn der Aufzeichnungen noch nie in Deutschland. Das Bürgerbündnis Bodenschutz und die Klima-Initiative Bad Hersfeld kritisieren in diesem Zusam-

menhang einige „Negativbeispiele“ aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg in einer Pressemitteilung.

Eine nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung sei in der Vergangenheit kein Kriterium bei der Genehmigung von Gewerbe- und Siedlungsflächen gewesen. Regenwasser werde überwiegend in der Kanalisation „entsorgt“, anstatt es über Versickerung dem Grundwasserkörper wieder zuzuführen. Dabei sei das größte Problem für die Kläranlagen zu viel Wasser. Bei Starkregen könne es nicht geklärt werden und fließe ungeklärt in die Bäche. „Von Schenkklengsfeld und Friedewald hören wir, dass der geplante Anschluss an die Kläranlage in Bad Hersfeld nicht genehmigt werden konnte, weil hohe Fremdwassereinträge ins Kanalsystem abgeleitet werden“, schreibt Doris Hoffmann, Sprecherin für das Bürgerbündnis Bodenschutz und die Klima-Initiative Bad Hersfeld.

Zu hören sei weiterhin von defekten Kanalrohren in Schenkklengsfeld und den Kläranlagen von Malkomes und Wippershain, durch die mangelhaft geklärtes Abwasser in die Bäche gelange. Diese Probleme würden seit mehr als zehn Jahren von der Unteren Wasserbehörde benannt, bisher ohne Wirkung.

In Bebra werde das Regenwasser aus dem Industriegebiet im Norden und anderen versiegelten Flächen durch riesige Sammelrohre mit zwei Meter Durchmesser in die Fulda geleitet. „Ein rückwärtsgewandtes Projekt, das mehrere Millionen Euro Steuergelder verschlingt und unseren Grundwasserspiegel noch weiter absinken lässt.“

Ein positives Beispiel aus Bad Hersfeld sei die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung im Anbau der Kreisverwaltung.

Das gesamte Regenwasser von den versiegelten Flächen werde im Boden versickert (Rigolenanlagen) und dem Grundwasser zugeführt. Bei Starkregenereignissen bleibe das Wasser in den abgetreppten Senkgärten in Sichtweite des Kreistagssitzungssaals eingestaut, um das Bewusstsein für den Klimawandel in den Vordergrund zu rücken. „Außerdem gibt es eine Tröpfchenbewässerung für die gesamten Außenanlagen. Sie verbessert das Mikroklima, spart Frischwasser und schützt vor Trockenheit“, so Hoffmann weiter.

„Unser Appell an alle Kommunen: Bei der Bauplanung im Gewerbe- und Siedlungsbereich müssen Zisternen oder Rigolen für das Niederschlagswasser Pflicht werden. Bei kommunalen Bauvorhaben müssen die Kommunen mit gutem Beispiel vorangehen. Wasser ist Teil der kommunalen Daseinsvor-

sorge. Die Klimakrise macht es notwendig, jetzt Maßnahmen zur Sicherstellung der Wasserversorgung zu ergreifen.“ red/dag Foto: doris hoffmann/nh